Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 50 (1994)

Artikel: Der Fricktaler Höhenweg : ein Wegweiser
Autor: Müller, Susanne / Mahrer, Max / Soder, Pierre
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894568

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf dem Weg zum Laubberg

Der Fricktaler Höhenweg

Ein Wegweiser von Susanne Müller
in Zusammenarbeit mit
Max Mahrer, Pierre Soder, August Studer, Werner Keller
und Heiner Keller

Wanderung über den Fricktaler Höhenweg

von Susanne Müller

Der Fricktaler Höhenweg besteht seit bald fünf Jahren, Zeit also, sich mit ihm zu befassen und sich mit ihm auseinanderzusetzen. 1988 ist er entstanden, und heute ist er im Bereich der mannigfachen Wanderwege ein wohlbeachtetes Objekt. Neben dem Geo-Weg, den Römerwegen, den Wegen, die zur Urschweiz führen, dem Weg der Schweiz rund um den Urnersee und insbesondere neben den beliebten und vielbegangenen schweizerischen Wanderwegen, die alle verschiedene Zwecke erfüllen, verfolgt der Fricktaler Höhenweg ein ganz bestimmtes Ziel:

Auf einer ideellen Höhenlinie soll man das Fricktal erleben können; von dieser Linie aus soll einerseits der Blick in alle Richtungen schweifen, soll man anderseits das Fricktal orten können. Diese grundlegende Idee hat ein heimattreuer Fricktaler Wanderer lange verfolgt und dann mit gleichgesinnten Wanderfreunden in die Tat umgesetzt. Getragen wird die Realisierung dieser Idee im weitern vom Fricktaler Verkehrsverband und von der Aargauischen Kantonalbank, die anlässlich ihres 75jährigen Jubiläums 1988 die Finanzierung dieses Werkes übernommen hat. Die Wegführung von Rheinfelden über Frick nach Etzgen umfasst 58 Kilometer und ist sehr anregend; sie inspiriert zu mannigfaltigen Betrachtungen und zu intensiver Auseinandersetzung mit dem Fricktal, unserer engeren Heimat. Kurz, es ist ein faszinierender Weg.

Die Aargauische Kantonalbank hat ein Faltblatt etwa im Massstab 1:62 500 mit einer Kurzbeschreibung des Höhenweges herausgegeben, das an ihren Schaltern und bei den SBB-Stationen erhältlich ist und einen ersten Überblick vermittelt.

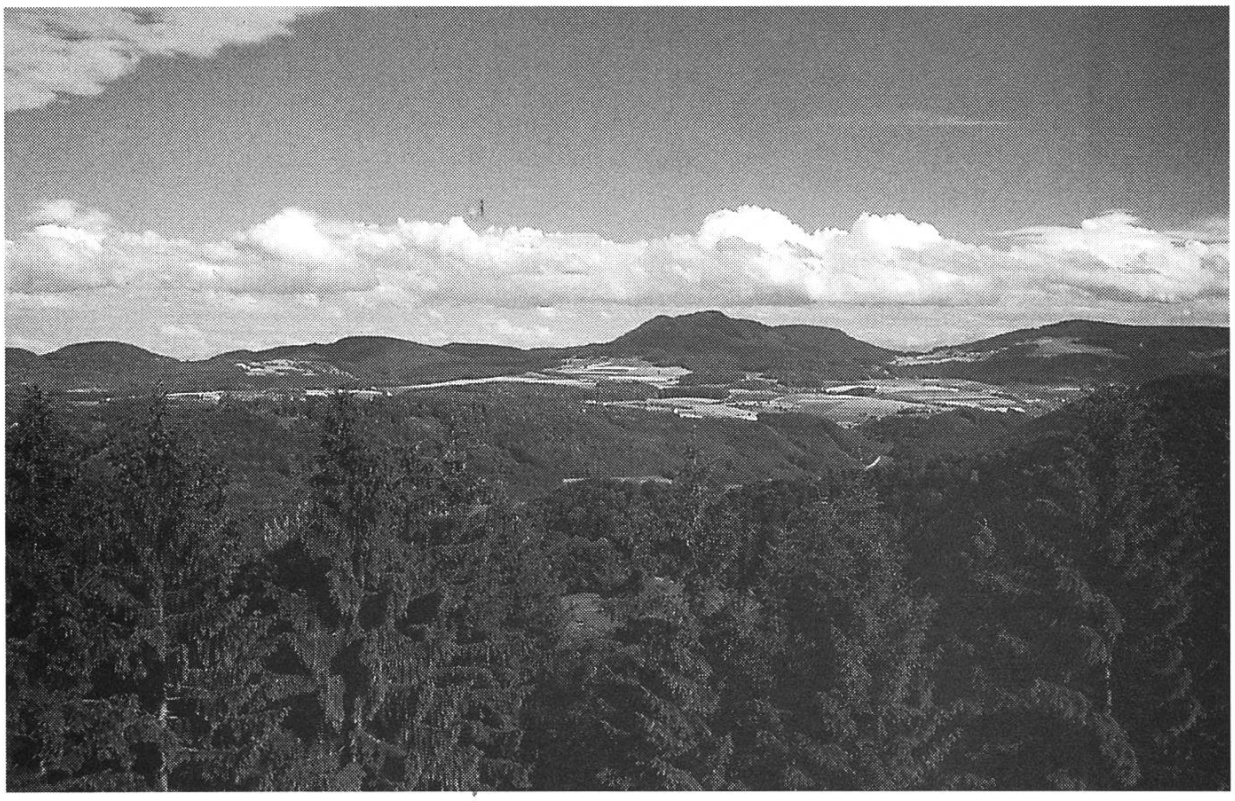
Routenbeschreibung des Höhenweges Rheinfelden–Frick

Der Fricktaler Höhenweg beginnt am Bahnhof der über 850 Jahre alten Zähringerstadt *Rheinfelden*. Entlang der Bahnlinie gelangen wir auf die Kantonsstrasse Basel–Zürich, folgen dieser in Richtung Möhlin, unterqueren den Autobahnzubringer und kommen zum Sportplatz *Schiffacker*. Wir durchwandern den

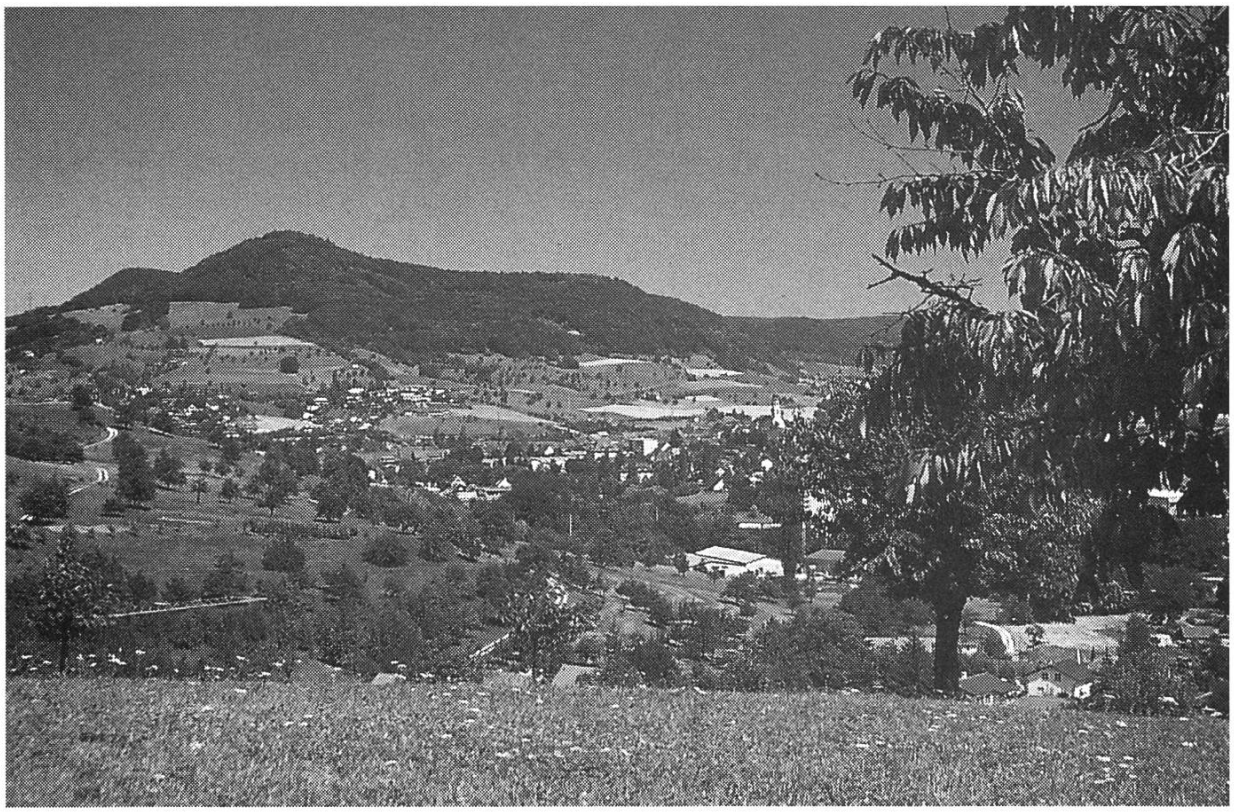
schönen Wald des *Wasserloches* und erreichen über die *Rosshimmelbrücke* die Südseite der Nationalstrasse. Die Markierung des Höhenweges, der blaue Wegweiser mit dem Lindenblatt, dem alten Wappen des nur kurze Zeit bestehenden Kantons Fricktal (1802/03), weist uns nach der Brücke nach links und den *Steppberg* hinauf zur *Neuen Welt*, wo wir den Wald verlassen und zum Magdener *Galgen* gelangen. Kurz nach dem Übergang Möhlin–Maisprach erreichen wir die Kantonsgrenze Aargau/Basel-Land und folgen dieser ein Stück weit. Wir steigen den Hangweg des *Sunnenberges* hinan bis zum Sunnenberg-Turm . Vom Turm aus, von dem man eine umfassende Rundsicht geniesst, geht die Wanderung auf einem schmalen Weg über die Krete in nordöstlicher Richtung weiter, bis wir auf einem Waldweg nach rechts gegen *Zeiningen* absteigen. Wir durchqueren das Dorf und den Rebberg und gelangen über Pt. 411,7 zum Sattel des *Spitzgrabens* bei Pt. 518. In östlicher Richtung marschieren wir weiter auf den *Chriesiberg*, zum Waldrand von *Garwiden* und über eine Wiese wieder durch den Wald zum Pt. 508, dem Übergang von Mumpf nach Zuzgen. Zuerst durch den Wald, dann über offenes Feld führt uns der Höhenweg auf den *Looberg*. Nach dem Aussenhof *Dägerfeld* wendet sich der Weg in einer scharfen Biegung nach Nordosten und verläuft Richtung Flugplatz. Jetzt geht es weiter zur Kantonsstrasse Schupfart–Wegenstetten hinunter und auf der andern Seite der Strasse auf einem Waldweg hangaufwärts zum Pt. 703 *Fazedelle*. Von dort wandern wir auf dem Rücken des *Tiersteinbergs* zum mit 749 m ü.M. höchstgelegenen Punkt des Höhenwegs hinauf. Der Weg führt nun weiter der Krete entlang (Aussichtspunkt *Kanzel)*, biegt nach rechts über die Ebene ab und verläuft den Hang hinunter zur *Ruine Tierstein*. Jetzt wandern wir weiter durch den Wald zum Hof *Chaltenbrunnen* (Pt. 578) und dann nach rechts auf einem Flurweg über *Egg* hinunter ins Dorf *Gipf-Oberfrick*, wo wir den Dorfbach überqueren und nach der SBB-Unterführung der Bahnlinie entlang den Bahnhof des alten Marktfleckens *Frick* erreichen.

Routenbeschreibung des Höhenweges Frick–Etzgen

Der zweite Teil des Fricktaler Höhenweges beginnt beim Bahnhof *Frick*. Wir wandern ins Dorf hinunter, überqueren die N3 und steigen zum Waldrand des *Frickbergs* hinauf. Weiter geht es durch den Wald und oberhalb des Rebberges von Hornussen gegen den *Talacher*. Nördlich dieses Hofes biegt der Weg scharf nach Osten und führt über den *Wettacher* an den Westrand des *Marchwaldes*. Von dort machen wir einen Abstecher nach Norden auf den *Schinberg* (beim Bergkreuz Aussicht auf 691,6 m ü.M.; höchster Punkt 722 m) und kommen wieder zurück in den *Marchwald*, welchen wir nun in östlicher Richtung durchqueren.



Blick von der Ruine Alt-Tierstein zur Wasserfluh



Blick auf den Frickberg

Wir überschreiten die Kantonsstrasse Elfingen–Mönthal und steigen zum Pt. 634 *Sennhütten* auf, wenden uns nach Norden, durchqueren den Wald am Osthang des *Dimmis* und erreichen über die *Oberegg* den Passübergang des *Bürersteigs*. Die Route folgt einem Waldweg längs des Süd- und Westhanges des *Bürerhorns* und erreicht die Höhe des *Laubberges*. Von der Bergkapelle aus geht's steil den Stationenweg hinunter zum Gansinger Panoramaweg und über den Höhenzug zwischen Oberhofen und Wil ins *Mettauertal*. Zwischen Oberhofen und Mettau überschreiten wir die Kantonsstrasse und gelangen auf der linken Talseite durch den Wald gegen den Rhein hinunter. Über einen kurzen, steilen Fussweg erreichen wir die Rheintalstrasse und auf dieser den Bahnhof *Etzgen*, das östliche Ziel des Höhenweges. Wer dort noch nicht müde ist, kann oberhalb der SBB-Linie bis nach Rheinsulz und dem Rhein entlang nach Laufenburg wandern (1 Std. 15 Min.), statt den Zug oder das Postauto zu besteigen.

Distanzen und Richtwanderzeiten
Rheinfelden–Frick: 29 km, ca. 7 1/2 Stunden
Frick–Etzgen: 29 km, ca. 7 Stunden
Total 58 Kilometer

Etappierungsmöglichkeiten: Siehe auf der Karte S. 106/107 die markierten Anschlussrouten
Kartenmaterial: Landeskarte der Schweiz 1:50 000, Blatt Liestal 214 (Baselland - Frick - Südbaden D), 1988/1992

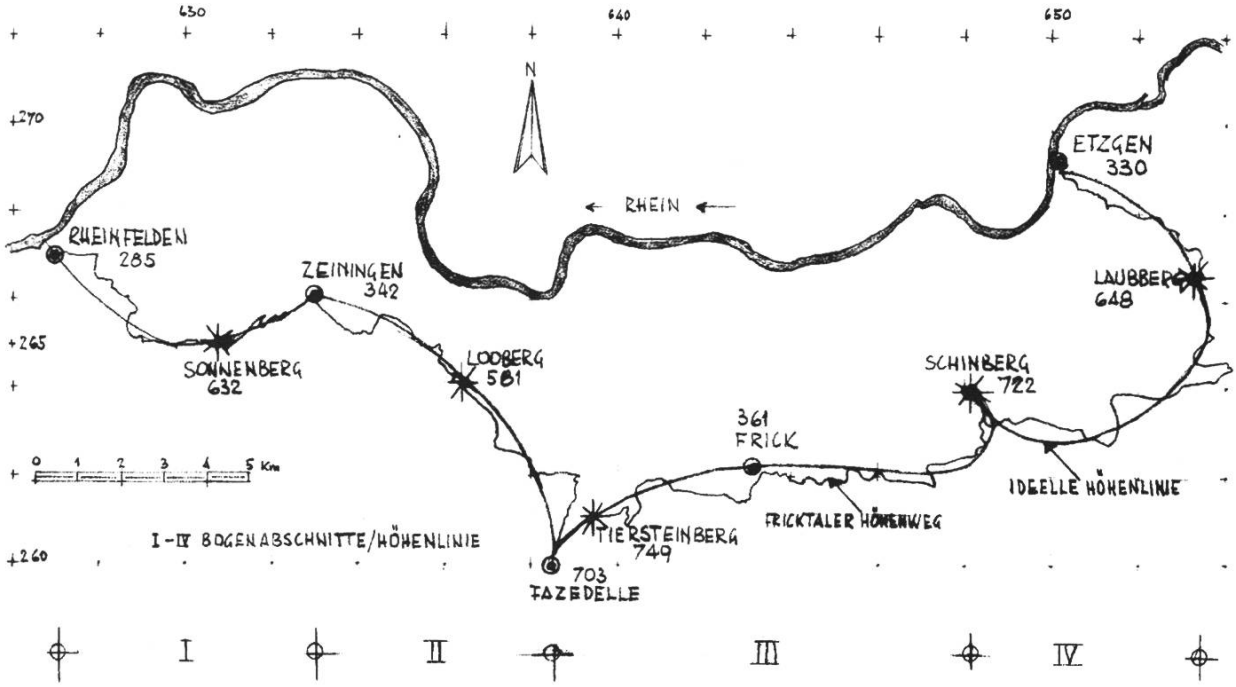
Geografie

Die Faszination dieser jüngsten Schöpfung im Fricktaler Wanderwegnetz besteht darin, dass verschiedene Interessen geweckt werden, denen nachzugehen sich lohnt. Ein erstes gilt der geografischen Umschreibung des Gebietes: Die Ausdehnung umfasst in der Nord-Süd-Richtung die Breitengrade von 269 bis 260, also 9 km, in der West-Ost-Richtung die Längengrade von 627 bis 655, also zirka 28 km. In diese etwa 260 Quadratkilometer schmiegt sich der insgesamt 58 km lange Weg in einem vierfach gekrümmten Bogen von West nach Ost und strebt gleichsam eine ideelle Höhenlinie an (vgl. die Planskizze).

I – Von Rheinfelden über den *Sunnenberg* bis Zeiningen mit dem Kulminationspunkt auf 632 m Höhe und einer Rundsicht vom Turm aus.

II – Von Zeiningen mit einem Gegenschwung über den *Looberg* mit der höchsten Erhebung auf 581 m mit offenem Blick nach Süden und dann höher hinauf bis zum Fazedellen-Kreuz auf 703 m auf dem Buschberg.

III – Die nächste Bewegung der Bogenlinie führt der Krete des *Tiersteinberges* entlang mit Ausblick nach Norden, besonders ausgeprägt bei der *Kanzel* auf 749 m ü.M., der höchsten Stelle der Wanderung überhaupt.



Die ideelle Bewegung führt über Frick hinaus gegen Nord-Osten bis auf den *Schinberg* (722 m) mit seinem Bergkreuz auf 691 m Höhe, ebenfalls mit Blick nach Norden.

IV – Fast halbkreisförmig ist das vierte Bogensegment, das nach Osten auslädt und über Sennhütten auf 634 m ü.M. nordwärts zum *Laubberg* führt, der auf 648 m ü.M. nochmals einen Ausblick gewährt. Der Bogen mündet dann bei Etzgen, dem nördlichsten Punkt der Wanderung, sozusagen im Rhein.

Auf dem Looberg

Rast zwischen Bürerhorn und Laubberg

Zur Höhenlinie und Wegführung:
Die Wanderung beginnt auf 285 m ü.M. in *Rheinfelden*, dem Hauptort des Bezirks Rheinfelden. Der Höhenweg grenzt nach einer Steigung von 354 Metern auf dem *Sunnenberg* an den Bezirk Sissach des Kantons Baselland.

Nach *Zeiningen,* das auf 340 m ü.M. liegt, gewinnen wir mit einem steilen Anstieg über dem Wegenstettertal wieder an Höhe, entlang den Zeininger Reben und dem Chriesiberg bis zum *Looberg*, der 241 Meter höher liegt und den Blick gegen Süden freigibt. Bis zum Flugplatz Schupfart, 529 m ü.M., fällt der sonnige Weg lediglich 52 Meter, um dann bis *Fazedelle*, meist im Wald, wieder um 174 Meter anzusteigen.

Auf dem Buschberg ist ein wichtiger geografischer Punkt zu vermerken: ist doch erst im Frühling 1993 infolge der Güterregulierung von Wittnau eine Grenzbereinigung zwischen dem Kanton Aargau und dem Kanton Basel-Landschaft vollzogen worden mit einer feierlichen Grenzsteinsetzung zwischen den beiden Kantonen einerseits und den Gemeinden Wegenstetten (Bezirk Rheinfelden) und Wittnau (Bezirk Laufenburg) sowie Anwil (Bezirk Sissach) anderseits. Das heisst auch, dass unser Weg längs der Krete am Nordhang des *Tiersteinberges* vom Bezirk Rheinfelden zum Bezirk Laufenburg wechselt. Die Steigung

von 46 Metern von Fazedelle bis zum Aussichtspunkt (Kanzel) ist gemächlich, hingegen ist der Abstieg zur Ruine Tierstein auf 630 m ü.M. mit 119 Metern Gefälle anstrengender. Über Chaltenbrunnen (578 m) und das Dorf Gipf-Oberfrick (358 m) kommt man zum Bahnhof *Frick* auf 361 m ü.M. Frick liegt in der Mitte des dargestellten dritten Bogenstückes, das Dorf bildet aber auch den Mittelpunkt der gesamten Wanderstrecke. Die weitere, langgezogene Strecke zieht sich mit Blick ostwärts am Südhang des Frickberges über dem Rebgelände von Hornussen mit 153 Meter Höhendifferenz bis auf 514 Meter hinauf, wo der Höhenweg beim Kreuz auf Rainhalden auf den Hornusser Wallfahrtsweg nach Todtmoos trifft und ihn etwa 120 Meter begleitet. Weiter schwingt er sich über den Wettacher (614 m, d.h. plus 100 m Steigung) nordwärts zum Aussichtspunkt auf dem *Schinberg* (Bergkreuz auf 691 m).

Das letzte Bogenstück führt uns vom Schinberg Richtung Marchwald, wo wir den fricktalischen Teil des Bezirks Brugg berühren, bis Sennhütten (634 m) und auf die Passhöhe Bürersteig, die mit 550 m ü.M. 172 Meter tiefer liegt als der Schinberg. Mit einer letzten Steigung von etwa 100 Metern erreichen wir schliesslich gegen Norden zu den *Laubberg,* der auf 648 m ü.M. eine Bergkapelle aufweist, von wo aus der Blick gegen Westen zum Schinberg und weiter zum Tiersteinberg zurückführt. Vom Laubberg, dem letzten Aussichtspunkt des Fricktaler Höhenweges aus, dreht sich der Weg nach Nordwesten und führt mit 300 Meter Gefälle über offenes Land das Mettauertal hinunter und dem waldigen Hang entlang an Mettau vorbei Richtung Rhein bis *Etzgen* hinunter, wo der so schön geschwungene Fricktaler Höhenweg wiederum am Bahnhof endet.

Die Wegführung von Rheinfelden ostwärts der aufgehenden Sonne entgegen bis gegen Abend und dann westwärts der untergehenden Sonne entgegen hat den Charakter eines wohlgelungenen Tagesablaufes. Der Fricktaler Höhenweg ist eingebettet in das heutige Fricktal. Doch die Dimensionen des Fricktals haben sich ständig verändert: War früher nur der Talkessel von Frick gemeint, verstand man später das Einzugsgebiet der Sissle als das "eigentliche Fricktal" im geografischen Sinn. Im heutigen politischen Sinn umfasst das Fricktal die beiden nördlich des Juras gelegenen Bezirke Rheinfelden und Laufenburg.

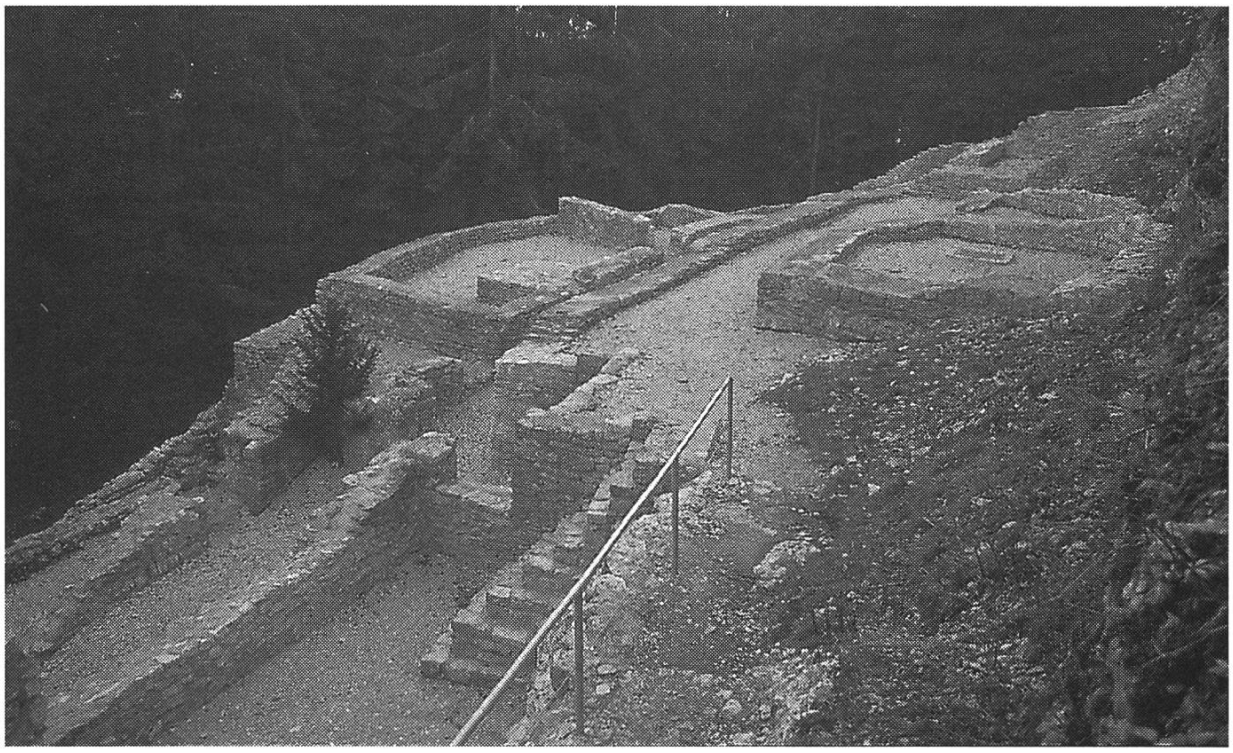
Vorgeschichte, Frühgeschichte, Geschichte

Die geschichtliche Einordnung des Fricktals ist sehr aufschlussreich. Das Emblem des Fricktaler Höhenweges ist das grüne Lindenblatt auf weissem Grund, das Hoheitszeichen des nicht ganz 13 Monate alten Kantons Fricktal von 1802/03 mit den drei Bezirken Rheinfelden, Frick und Laufenburg. Sebastian Fahrländers "Konstruktion" wurde durch Napoleon aufgehoben und das Gebiet dem jungen Kanton Aargau zugeschlagen. Repräsentiert wird es im Aargauer Wappen mit dem dritten Stern.

Es wäre interessant, auf weitere geschichtliche und vorgeschichtliche Fakten hinzuweisen, doch die Geschichte des Fricktals ist von namhaften und kompetenten Persönlichkeiten schon erforscht und aufgeschrieben worden. Ein solches Unterfangen wäre im Rahmen dieses Essays eine Anmassung. Beschränken wir uns daher auf einige wenige Begegnungen mit den vergangenen Zeiten auf dem Fricktaler Höhenweg:

Im *Sauriermuseum* von Frick, das sich im Untergeschoss des Schulhauses "1912" befindet, sind die ältesten Zeugen der Fricktaler Vorgeschichte zu sehen. Sie stammen aus den Lehmgruben rund um Frick, die beim Abstieg von Chaltenbrunnen zu sehen sind. Im Museum sind auch Ammonshörner aus der frühen Erdgeschichte ausgestellt. (Am ersten und dritten Sonntag im Monat ist das Museum geöffnet.)

Erste menschliche Zeugen findet man unweit Fazedelle bei einem Abstecher auf das *Wittnauer Horn*, 668 m ü.M. Dort wurde ein *spätbronzezeitlicher Wall* ausgegraben, der im Gefolge eine *spätrömische Sperrmauer* aufwies. Weitere Römer-Spuren im Fricktal sind Gutshöfe, Strassen und Wehranlagen, die aber nicht direkt am Höhenweg liegen. Nicht weit von der befestigten Höhensiedlung auf dem Wittnauer Horn entfernt ist ein *Grabhügel aus der Hallstatt-Zeit* aufgeworfen. Im weitern bereichert ein Zeuge aus der Eiszeit, ein *Hornblendegneis-Findling* aus dem Wallis, die Ebene auf dem Buschberg. Auf der eigentlichen Höhenwegroute erhebt sich nördlich von dieser Fundstelle die aus dem 10./11. Jahrhundert stammende *Ruine Alt-Tierstein*, die grösste Burg des Fricktals. Die imposante, in drei Terrassen gegliederte Anlage wurde beim grossen Erdbeben von 1356 teilweise zerstört. Im Mittelalter haben fränkische Herrscher (Karolinger) und Burgunder Fürsten, dann vor allem die Habsburger Hoheitsrechte in diesem 265 Quadratkilometer grossen Gebiet (Bezirk Laufenburg 152,46 km^2, Bezirk Rheinfelden 112,25 km^2) ausgeübt. Von 1386 bis 1801 war das Fricktal ein Teil Vorderösterreichs. Betrachtet man die Zeit von 1501 an, wo Basel, der Nachbar im Westen, eidgenössisch wurde, sieht man, wie das Fricktal zum Spielball wurde. Doch schon 1467 war es von Herzog Sigmund von Österreich an Basel und 1469 an Karl den Kühnen verpfändet worden. Nach der Leidenszeit des Dreissigjährigen Krieges von 1618 bis 1648 wird durch den Westfälischen Frieden von 1648 das Fricktal wie auch der Breisgau vorderösterreichisches Grenzland gegen Frankreich. Während des Pfälzischen Kriegs von 1688 bis 1697 und des Spanischen Erbfolgekriegs von 1701 bis 1714 wird das Fricktal in die eidgenössische Neutralität einbezogen. Dazwischen finden Verhandlungen zwischen dem Wiener Hof und der Eidgenössischen Tagsatzung (1689) sowie zwischen dem Wiener Hof und Basel (1705) über Abtretung respektive Verkauf des Fricktals statt, 1728 desgleichen mit Bern. Während des Österreichischen Erbfolgekrieges 1740 bis 1748 kann das Fricktal nicht mehr neutralisiert werden. Nun versucht Basel, es zu kaufen. Von 1740 bis 1780 dauert die Regierungszeit



Ruine Alt-Tierstein

von Maria Theresia und bis 1790 diejenige von Josef II. Errungenschaften wie eine staatliche Feuerversicherung (1764) oder die allgemeine Schulordnung für die Österreichischen Erblande (1774) fallen in diese doch prosperierende Epoche. Die Zeit ab 1789 (Ausbruch der Französischen Revolution) bringt dem Fricktal wieder viel Ungemach und Ungewissheit.

1797 Friede von Campo Formio: Abtretung des Fricktals an Frankreich vorgesehen,
1801 Friede von Lunéville: Verzicht Österreichs auf das Fricktal. Die Franzosen halten es besetzt, aber die österreichische Verwaltung bleibt, bis
1802 Dr. Sebastian Fahrländer sie auflöst und den kurzlebigen Kanton Fricktal mit den drei Bezirken Rheinfelden, Frick und Laufenburg gründet.
1803 spricht Napoleon sein Machtwort und teilt dieses "Gebilde" dem jungen Kanton Aargau zu.

Zu einer historischen Betrachtung gehört auch ein Hinweis auf das *Kloster* und den Klosterstaat *Säckingen*. Dieses Damenstift war Besitzer unzähliger linksrheinischer Ländereien, die vom Fricktal bis ins Glarnerland reichten, wozu z.B. der südlich von Sennhütten liegende Weiler *Chästel* gehört, weil dort der Weg vom Glarnerland nach Säckingen vorbeiführt. Der Schutzpatron des Säckinger Münsters, der heilige *Fridolin*, ist im Wappen des Kantons Glarus verewigt. Auf

seinen Namen wurden aber auch viele Knaben im Fricktal getauft. Für die Bautätigkeit des Klosters Säckingen im Fricktal ist *Hornussen* ein gutes Beispiel. Das imposante Amtshaus an der Hauptstrasse mit den Jahrzahlen 1594/95 ist nach langwierigen Verhandlungen in den Jahren 1990/91 sehr schön restauriert

Ein «Bernerstein»

worden. Die Gemeinde Hornussen hat im Jahr 1991 die Dorfgeschichte herausgegeben ("Hornussen, Geschichte eines Fricktaler Dorfes"), die nicht nur die Kontakte mit Säckingen darlegt. Auf 286 Seiten erfährt man sehr viel Wissenswertes über diesen ehemaligen vorderösterreichischen Grenzort.

Grenzen

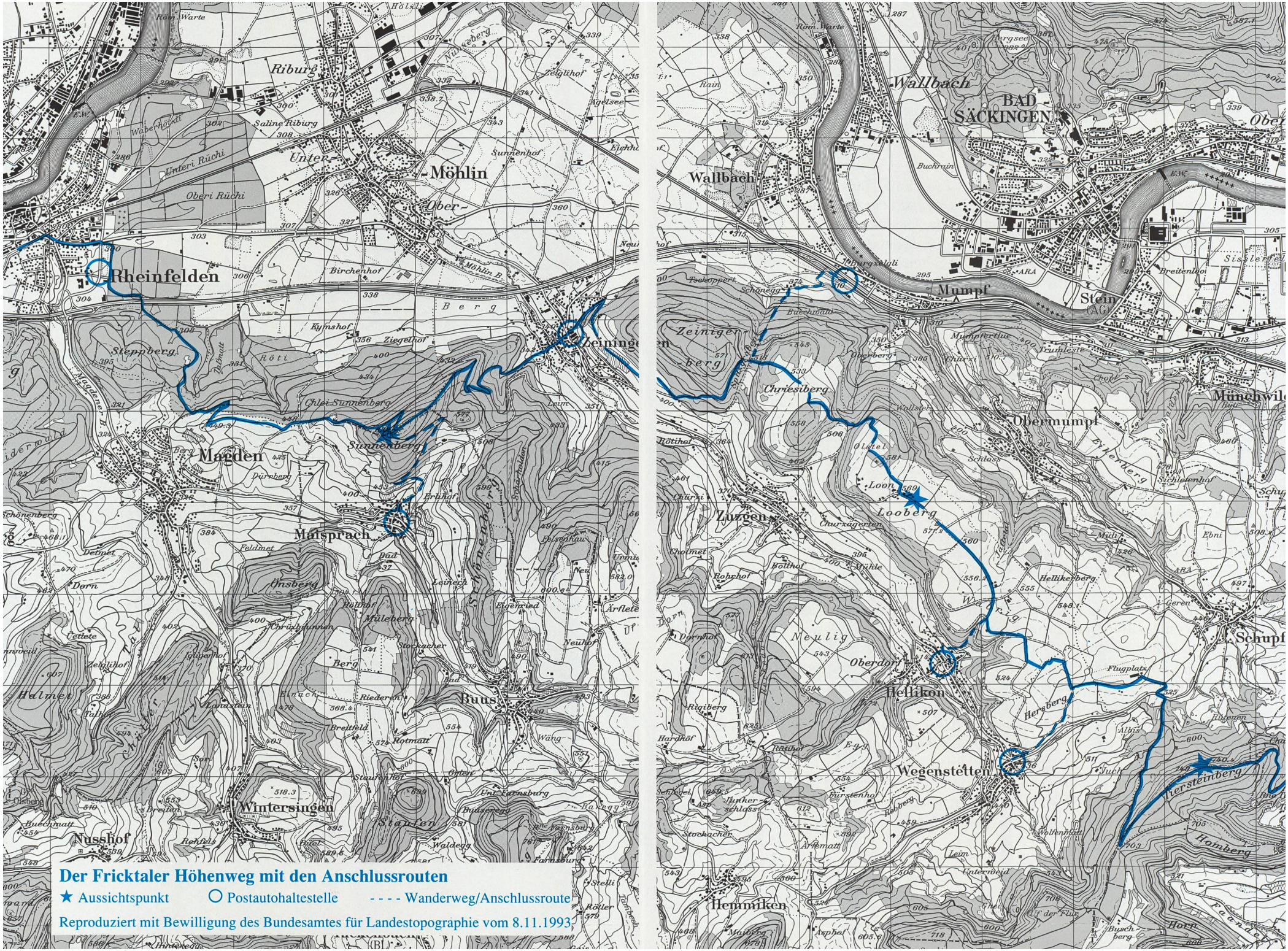
Nach diesem knappen historischen Exkurs ist es unerlässlich, sich weiter auf die Grenzsituation des Fricktals einzulassen, bietet doch der Fricktaler Höhenweg mit seiner Linienführung gute Gelegenheit dazu. Unweit der Fazedelle ist – wie schon erwähnt – heute die Grenze zum Kanton Baselland als Nachfolge-Kanton von Basel neu fixiert worden. Anlässlich der Güterregulierungen der umliegenden Dörfer Wittnau, Wegenstetten (AG), Rothenfluh und Anwil (BL) in der Zeit von 1967 bis heute hat man u.a. beim *Buschberg* die *Kantonsgrenze* aus den Äckern auf den Fussweg verlegt. Im Jahr 1979 (Jahrzahl) wurde der Grenzstein provisorisch versetzt, und anlässlich der nunmehr durchgeführten Vermarkung hat man ihn am 15. April 1993 feierlich an die richtige Stelle gesetzt.

Die Wanderstrecke vom Wettacher über den Solbacher bis Sennhütten führt längs dem *Marchwald*, der Zeuge der Vergangenheit der beiden Nachbarn *Vorderösterreich* und *Berner Aargau* – oder – der heutigen *Bezirke Laufenburg* und *Brugg* ist. Insgesamt 12 "Bernersteine", Landesgrenzsteine, zwischen den Gemeindemarkungen von Hornussen, Bözen, Elfingen und Sulz sind in den Jahren 1988 bis 1992 mit Hilfe der Denkmalpflege restauriert und wieder an die ursprünglichen Standorte gesetzt worden als sinnvoller Beitrag zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft. Die Steine mit den Jahrzahlen zwischen 1571 und 1773 weisen auf der nördlichen Seite das österreichische Bindenschild und auf der südlichen Seite eben den Berner Bär auf.

Sagenwelt

Das Fricktal ist nicht nur geschichtsträchtig, es weist auch eine Vielzahl von Sagen auf: Vom Laubberg aus hat man einen schönen Blick südwestwärts gegen die sagenumwobene *Sinzenmatt*. Viele Sagen ranken sich um den *Tiersteinberg* und um den benachbarten *Homberg*. Von Hochzeiten ist die Rede, von einer wunderbaren Rettung eines Grafensöhnchens nach dem Erdbeben von 1356. Im Bereich der *Wegenstetter Fluh* am Tiersteinberg hausten Erdmännchen (wie auch andernorts). Auch religiöse Motive wurden in den Sagen verarbeitet, z.B. die Geschichte mit dem verwitterten Muttergottesbild, das an der *Heiligenföhre* hing, die am Weg von Wegenstetten nach Wittnau stand, aber später umgehauen wurde. Nachzulesen sind diese Sagen im Band "Sagen aus dem Fricktal" (Vom Jura zum Schwarzwald, NF 61/62), 1987 herausgegeben von der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde (Verfasser: Traugott Fricker/Albin Müller).

Auf dem Weg vom Laubberg nach Mettau



Der Fricktaler Höhenweg mit den Anschlussrouten

★ Aussichtspunkt ○ Postautohaltestelle - - - - Wanderweg/Anschlussroute

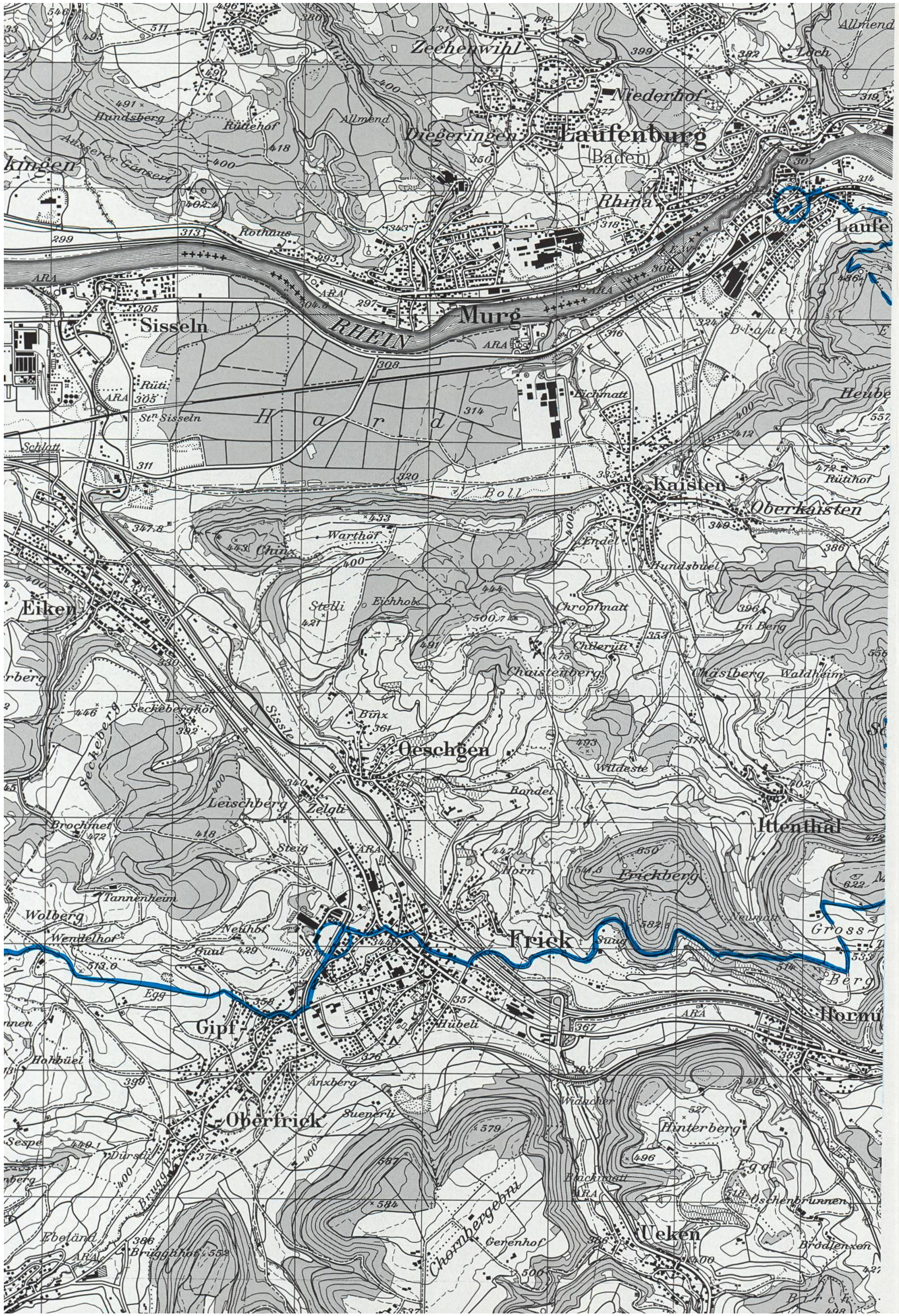
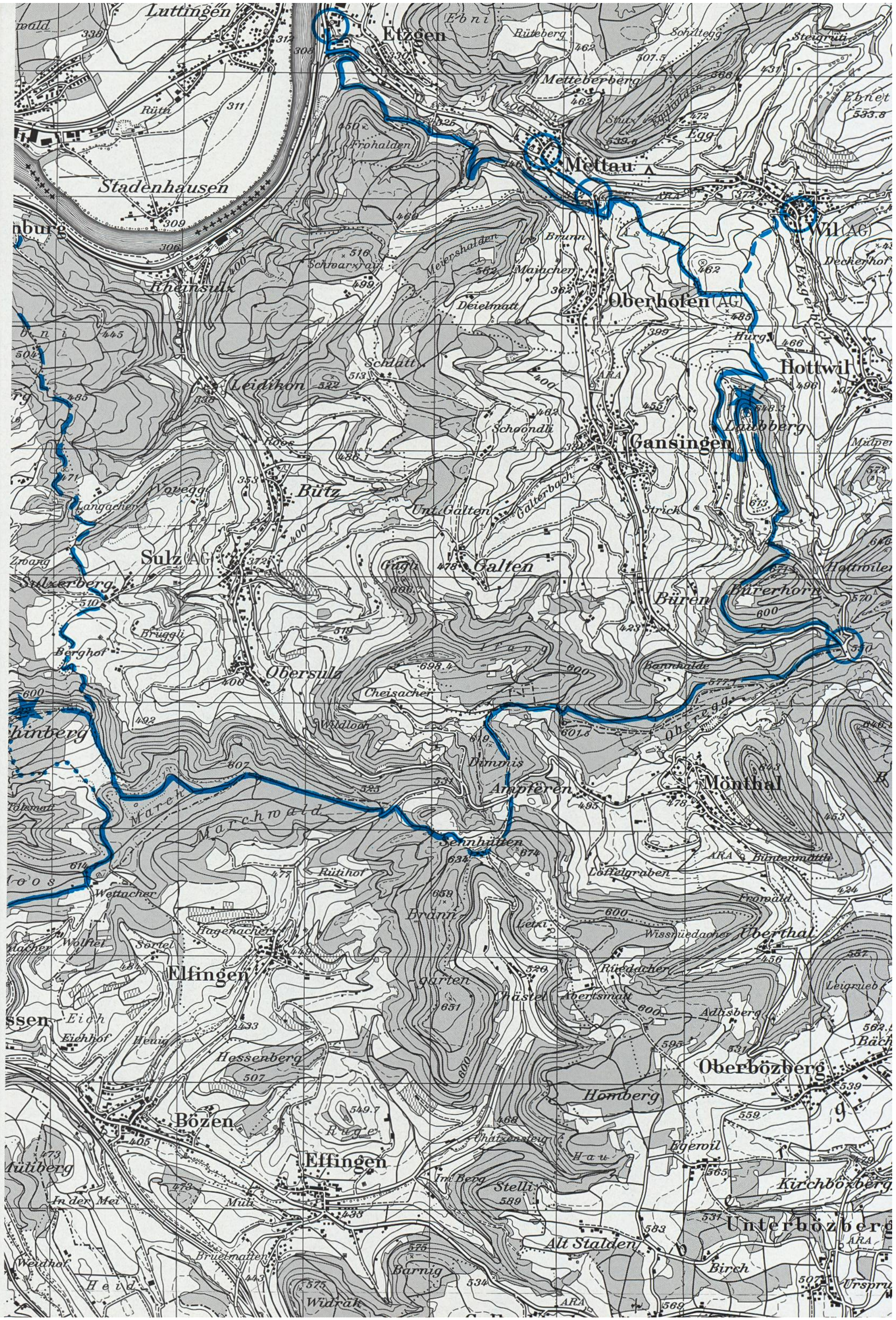
Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 8.11.1993

Religiöses Leben

Nicht zu übersehen sind die Zeugen des religiösen Lebens im Fricktal. Eindrücklich sind die Kirchen, die in den Dörfern stehen, die vom Fricktaler Höhenweg berührt werden. Da sind aber auch die Stationen- und die Wallfahrtswege, deren Routen teilweise mit dem Fricktaler Höhenweg identisch sind. Auf dem Weg zum Fazedelle-Kreuz sieht man das Exvoto eines Schupfarter Paares mit der Muttergottes, darüber ein Kreuz mit dem Spruch: *"Wanderer, Schau zum Kreuze hin und bet. da mit frommem Sinn! Doch ehe Du das Amen sprichst, vergiss die Armen-Seelen nicht! Fridolin & Ursula Hasler, Schupfart."* Dort, wo der Weg

Votivbild

Marienbild, Stationenweg/Laubberg


Zeihenwihl
Niederhof
Diegeringen
Laufenburg
Baden
Rhina
Murg
RHEIN
Sisseln
Kaisten
Oberkaisten
Eiken
Oeschgen
Ittenthal
Frick
Gipf
Oberfrick
Hornussen
Ueken
Chaistenberg
Frickberg
Leischberg
Hinterberg

Luttingen
Etzgen
Stadenhausen
Mettau
Wil (AG)
Oberhofen (AG)
Rheinsulz
Leidikon
Hottwil
Gansingen
Laubberg
Bütz
Sulz (AG)
Galten
Büren
Sulzerberg
Obersulz
Mönthal
Marchwald
Elfingen
Bözen
Effingen
Hessenberg
Oberbözberg
Kirchbözberg
Unterbözberg
Alt Stalden

von Wegenstetten zum Fazedelle-Kreuz führt, steht ein 1922 erneuertes, hölzernes Kreuz mit einem Corpus Dei; auf der Rückseite ist pietätvoll vom Vorgängerkreuz das Kernstück mit seinem Corpus Dei montiert. Nicht weit davon entfernt auf dem *Buschberg* (Abstecher) befindet sich eine *Wallfahrtskapelle* mit Kreuz, die auf eine Geschichte von 1668 zurückgeht, die Arthur Heiz Seite 84 seines Buches "Fricktal, Bezirk Laufenburg", Aarau 1984, schildert: *"... Der Kienberger Müller hatte in Degerfelden bei Rheinfelden einen 23 Zentner schweren Mühlstein geholt und wollte ihn über Wegenstetten und den Buschberg nach Hause bringen. Da geriet der Müller auf dem Buschberg unter den Wagen, der Fuhrmann sah es, rief Jesus und Maria an, und der Müller blieb heil. Zum Dank stiftete er das Kreuz, zu dem sich bald eine Wallfahrt entwickelte, wofür man eine offene Betkapelle errichtet hat..."* Auf dem Buschberg befindet sich also ein Wallfahrtsziel (17. Jh.). Hornussen hingegen ist der Ausgangspunkt einer Wallfahrt, die schon vor 1600 bezeugt ist, die als einzige der seinerzeitigen zahlreichen Fricktaler Wallfahrten nach Todtmoos heute noch alljährlich am Montag vor Pfingsten durchgeführt wird. Die Gläubigen besammeln sich nach einer Pilgermesse in der Dorfkirche ob *Hornussen* beim *Rainhalden Kreuz* (Pt. 514), das am Fricktaler Höhenweg steht, und pilgern zu Fuss über Ittenthal, Kaisten und Laufenburg vierzig Kilometer zum Gnadenbild der schmerzhaften Gottesmutter in *Todtmoos* und kehren anderntags, ebenfalls zu Fuss, zurück. Wie schon erwähnt, geht der Höhenweg vom Rainhalden Kreuz aus etwa 120 Meter die gleiche Strecke, dann führt er ostwärts via Talacher zum Wettacher. Der *Stationenweg* der Leute von Gansingen, Oberhofen und Wil steigt hinauf zum *Laubberg,* zu der *Bergkapelle,* die der Mutter Gottes geweiht ist, von wo aus man einen schönen Blick über den weiten Talkessel hat. Der Fricktaler Höhenweg kommt von Süden, vom Fusse des Bürerhorns längs einer bekannten Magerwiese zu dieser Kapelle und führt dann, den Stationenweg hinuntersteigend, nordwärts ins Mettauertal.

Kirchen: Ein weiteres Kapitel ist den Kirchen zu widmen, die einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Meist liegen sie zwar nicht unmittelbar am Fricktaler Höhenweg. Sie geben aber dem Ortsbild das Gepräge und können vom Weg aus ins Visier genommen werden. Sie laden den Wanderer zur Zwiesprache ein. In den Talschaften des Bezirks Rheinfelden hat seit dem 1. Vatikanischen Konzil von 1870 der christkatholische Glaube neben dem römisch-katholischen Fuss gefasst, weshalb z.B. in Zuzgen die Kirchen für beide Konfessionen nebeneinander stehen – und zwar die ältere für den neuen, christkatholischen Glauben, die neue für den ursprünglichen katholischen Glauben. Der Bezirk Laufenburg blieb dem alten Glauben treu. Die barockisierten Kirchen von Frick (1716), Petrus und Paulus geweiht, und Mettau (1773), Remigius geweiht, liegen im Einzugsbereich des Höhenweges.

Blick von der Stiftshalde auf Hornussen

Mettau mit seiner prächtigen Barockkirche

Die Kunstführer der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte beschreiben die Kirchen von *Frick* (Serie 25, Nr. 247) und von *Mettau* (Serie 37, Nr. 365), die uns hier interessieren, aber auch jene von Herznach (Serie 38, Nr. 375) und von Laufenburg (Serie 28, Nr. 272). (Zur *Martinskirche* in *Rheinfelden* vgl. NJB 1993). Die einfache Landkirche von *Hornussen* ist dem Mauritius geweiht. Vom Höhenweg aus sieht man über die Reben zu ihr hinüber (383 m ü.M.) und kann fast das Lothringer Kreuz am Turm erkennen. Ob das Kreuz mit Säckingen eine Bewandtnis hat, ist nicht sicher, wäre aber möglich. Dass auch in unserem Jahrhundert noch kirchliche Veränderungen statthaben können, zeigt die 1968/70 erbaute Wendolinskirche von *Gipf-Oberfrick,* die an Stelle der vormaligen St. Wendolinskapelle steht. Sie ist sichtbar, wenn man das Wegstück von Chaltenbrunnen hinunter marschiert. Der letzte Siegrist der Wendolinskapelle hat an dieser Wegstrecke als Aussiedler bei der Güterzusammenlegung von Frick den Wendelhof gebaut.

Schlussbetrachtungen

Der Fricktaler Höhenweg regt nicht nur zum Betrachten an, sondern auch zum Nachdenken. Es gibt weitere Aspekte, die zu berühren interessant wäre. Man könnte z.B. dem Fricktaler Brauchtum durch die Jahreszeiten nachgehen. Doch nun ist es wichtig, endlich den Weg unter die Füsse zu nehmen und sich daran zu freuen, dass ein Wander- und Naturfreund, *Max Mahrer* aus Möhlin, seinerzeit die Initiative ergriffen und zusammen mit Gleichgesinnten dieses Werk geschaffen hat und es weiterhin beobachtet, weiterentwickelt und betreut.

Max Mahrer

Der Weg ist nicht nur in der Linienführung abwechslungsreich, er ist auch in jeder Jahreszeit interessant. Er lässt sich in kürzere und längere Teilstrecken unterteilen. Die Abfolge der Routen ist von West nach Ost dargestellt; vielleicht ergeben sich aber andere, ebenso interessante Aspekte auf dem Weg von Ost nach West. Es ist möglich, unterwegs in ein Dorf abzusteigen oder von einem Dorf aufzusteigen; das Autobusnetz der PTT wie auch die SBB ermöglichen dies.

So wie uns das gelb-rote Wanderwegnetz seit langem vertraut ist, so freuen wir uns heute auch an der jungen Schöpfung des blauen Fricktaler Höhenweges.